

## Zur Ordenschronik.

**Abt Benedikt Korčian**, Prälat des Benediktinerstiftes Raigern. Mittwoch den 8. Mai 1912 starb nach längerem Leiden an Herzschlag der hochwürdigste Abt des Stiftes Raigern Benedikt Karl Korčian, der vierte in der Reihenfolge der Aebte seit der im Jahre 1813 von Kaiser Franz I. gestatteten freien Abtwahl.

Geboren am 13. August 1840 in Deutsch-Pruß, einem tschechischen Dorfe in der Hanakei, trat er nach absolviertem Gymnasium am 17. August 1859 in das Raigerner Stift ein, legte am 21. März 1865 seine feierliche Profeseß ab und wurde am 2. Juli desselben Jahres zum Priester geweiht. Als junger Priester mußte er sich alsbald mit der Seelsorge beschäftigen, blieb aber nur kurze Zeit in Raigern, um dann seinem Onkel, den im hohen Alter verstorbenen Olmützer Domkapitular Knapp, zu dieser Zeit Pfarrer in Ungarisch-Brod, daselbst seelsorgliche Aushilfe zu leisten. Nach seiner Rückkehr von dort wirkte er mehrere Jahre lang als Kaplan in Domašov und hierauf wieder als Kaplan in Raigern. Im Jahre 1867 übernahm P. Benedikt auch die Pfarrgeschäfte in Raigern und wurde kurz darauf zum Prior des Stiftes ernannt. Nach dem am 6. April 1883 erfolgten Tode des Abtes Gunther Kalivoda wurde Prior Benedikt am 26. Juni desselben Jahres zum Abte erwählt.

Seine 29jährige Regierungszeit war nicht frei von wechselvollen Ereignissen. Abt Benedikt konnte jedoch noch vor seinem Hinscheiden mit Befriedigung auf viele nützliche und bleibende Werke hinblicken, sowohl was Leistungen seiner Konventualen anbelangt, wie auch auf solche, die auf seine eigene Initiative hin der tatkräftigen Unterstützung und Förderung der Künste und Wissenschaften dienten. Mit der räumlichen großen Erweiterung der Stiftsbibliothek ging auch die Vermehrung derselben Hand in Hand. Schon unter dem Abt Gunther und dem bis jetzt noch als Bibliothekar tätigen Schreiber dieser Zeilen wurde dieselbe finanziell gut unterstützt, doch namentlich der glückliche Umstand, daß die Redaktion der „Studien und Mitteilungen des Benediktiner- und Cisterzienser-Ordens“ seit deren Gründung im Jahre 1880 in diesem Hause sich befand, verhalf der Stiftsbibliothek zu einer Menge von Zeitschriften und Büchern, so daß sich der Besitzstand derselben seit dem Jahre 1864 fast vervierfacht hat.

Auch an wichtigen Ereignissen im Schoße der großen Benediktiner-Familie nahm der verblichene Abt Benedikt persönlichen Anteil. Nachdem er bereits im Jahre 1886 eine Reise nach Italien unternommen hatte, die er bis Subiaco und Montecassino ausdehnte, folgte er im Jahre 1893 der an alle Benediktiner-Aebte ergangenen Einladung zur Grundsteinlegung des neuen Kollegs auf dem Aventin, der großartigen Schenkung des Papstes Leo XIII., dem Anselmianum. Infolge dieser beiden Reisen des Abtes wurden die Verbindungen des Stiftes Raigern mit Rom und Montecassino immer mehr gefestigt; aber auch materielle Unterstützungen für das Zentral-Kolleg sowie auch für die Restaurierung des Grabdenkmales des hl. Benedikt in Montecassino mußten fortan alljährlich geleistet werden, die eine be-

deutende Summe der jährlichen Stiftsausgaben ausmachen. Im Jahre 1902 nahm Abt Benedikt an einer Wallfahrtsreise nach Lourdes, auf welcher er auch mehrere hervorragende Städte der Schweiz und Frankreichs kennen lernte, sowie mehrere der berühmten Heiligtümer beider Länder, obenan Maria Einsiedeln, Tours und Paray le Monial etc. besuchte, Anteil.

Ein immer mehr sich entwickelndes Herzleiden hatte den Abt wiederholt schon genötigt, Badeorte, wie Reichenhall, Marienbad, Trencsin, Luhatschowitz etc. aufzusuchen. Im Jahre 1911 nahm sein Herzleiden eine immer drohendere Haltung an; doch war Abt Benedikt bis etwa 4 Tage vor seinem Ableben nicht bettlägerig. Er erschien noch mitunter im Kreise seiner Mitbrüder, bis ihn immer mehr zunehmende Atemnot und Geschwulst nötigten, sich ganz auf sein Zimmer zurückzuziehen und das Bett zu hüten. Nach dreitägigem Krankenlager verschied er schließlich sanft und gottergeben.

Sein soziales und politisches Wirken war ein vielseitiges und ersprißliches. Da das Stift Raigern Patron der Raigerner Ortsschule ist, so hat der † Abt für diese Schule im Verlaufe seiner 29jährigen Regierungszeit unendlich viel geschaffen. Die materiellen Opfer nach jeder Richtung hin, was Vergrößerung der Schulgebäude, die Sammlungen und namentlich die Unterstützung der armen Schulkinder anbelangt, haben alljährlich ganz bedeutende Summen erfordert.

Im Jahre 1890 wurde † Abt Benedikt zum bischöflichen Rate der Diözese Brünn ernannt und im Jahre 1891 ins hohe Herrenhaus einberufen. Gewählt im Jahre zuvor in den mährischen Landtag vom konservativen Grundbesitz, gehörte er demselben bis zum Jahre 1906 an, und war vom Jahre 1896 an bis zur Einführung der neuen Wahlordnung 1902 Landeshauptmann-Stellvertreter von Mähren. Ohne besonders hervorzutreten, erfreute er sich bei allen Parteien im Landtage seines konzilianten Wesens wegen einer großen Beliebtheit. In Anerkennung seiner auf politischem Gebiete vielfachen Verdienste wurde Abt Benedikt im Jahre 1898 mit dem Komturkreuz des Franz-Josefs-Ordens mit dem Stern ausgezeichnet. Vom Jahre 1883 bis 1900 war derselbe Präsident des mährischen Bienenzucht-Vereines, um den er sich große Verdienste erwarb. Das Vereinshaus in Brünn verdankt ihm die Erwerbung.

Für die Zierde und den Schmuck der Stiftskirche hat Abt Benedikt viele und große Opfer gebracht. Zunächst wurde im Jahre 1895 ober dem Portale der Stiftskirche ein Mosaikbild, „Die Unbefleckte Empfängnis“, nach dem Gemälde von Professor Klein, mit großen Kosten angeschafft. Das Bildnis wurde von der Kunstanstalt Neuhauser in Innsbruck ausgeführt, es ist  $3\frac{1}{2}$  m breit und  $5\frac{1}{2}$  m hoch, aus 200.000 einzelnen Stückchen zusammengefügt. Zur Erinnerung an die 850jährige Gründung des Stiftes Raigern (1040) sowie zur Erinnerung an das gleichzeitige 50jährige Jubiläum Kaiser Franz Josefs I. wurde im Jahre 1898 ein aus verschiedenen kostbaren Marmorarten hergestellter Tabernakel-Altar im Stile der italienischen Spät-Renaissance in der Stiftskirche aufgestellt. Zwei Jahre zuvor, im Jahre 1896, wurde auch der Musikchor in der Stiftskirche durch einen großen muschelförmigen Einbau zweckmäßig erweitert.

In dankbarer Erinnerung an seine Lourdes-Pilgerfahrt hat Abt Benedikt im Jahre 1902 auf dem Platze vor der Stiftskirche eine Lourdesgrotte errichten lassen, welche stets von Andächtigen aus nah und fern gerne besucht wird. Als Abschluß der kostspieligen Ausschmückung der Stiftskirche muß die mit einem Kostenaufwande von 10.000 K im Jahre 1910 neu aufgestellte große Orgel durch die berühmte Orgelbau-Anstalt der Firma Gebrüder Paštika in Prag-Žižkov in den Stiftsannalen verzeichnet werden.

Im sanitären Interesse der Klosterbewohner ließ Abt Benedikt mit großen Opfern vielseitige Neuanschaffungen und Verbesserungen durchführen. So wurden zunächst sämtliche Stiftsgebäude mit Blitzableitern ver-

sehen, eine neue Trinkwasserleitung eingeleitet und an Stelle der primitiven Kerzenbeleuchtung, sowohl in der Stiftskirche als auch in sämtlichen zum Stifte gehörigen Gebäuden elektrisches Licht eingeführt.

In Brünn, der benachbarten Landeshauptstadt, wurde ein neues, prächtiges Gebäude für die dem Stifte gehörige Benediktiner-Buchdruckerei aufgebaut und die Druckerei selbst mit Maschinen neuester Konstruktion versehen. Aus derselben gingen bekanntlich vom Jahre 1883 angefangen die „Studien und Mitteilungen“, welche an Abt Benedikt stets einen großen Förderer hatten, hervor.

Abt Benedikt war aber auch ein großer Wohltäter der hilfsbedürftigen Menschheit. Er empfing jeden Bittenden und Notleidenden mit der ihm angeborenen Liebenswürdigkeit und Herablassung, und es muß dem Verstorbenen das Zeugnis gegeben werden, daß er hilfreich überall dort aushalf, wo es not tat. So ist es denn auch begreiflich, das bei der Nachricht vom Tode des Abtes namentlich die Armen von Raigern und Umgegend in tiefe Trauer versetzt wurden.

Bei der hervorragenden Stellung die der † Abt sowohl im politischen wie auch im gesellschaftlichen Leben eingenommen hat, ist es auch erklärlich, daß die Wertschätzung seiner Persönlichkeit bei seinem Leichenbegängnisse den vollendetsten Ausdruck fand. Samstag den 9. Mai wurde der Leichnam im reichgeschmückten Sarge aus dem Kapitelsaale vor die Pforte der Prälatur getragen. Nach einem ergreifenden, vom Raigerner Gesangsvereine vorgetragenen Chor bewegte sich der Leichenzug in die Klosterkirche, wo die Aufbarung vor dem Hochaltare stattfand. Das feierliche Requiem hielt der Präses der St. Josefs-Kongregation, Abt Willibald Hauthaler von St. Peter in Salzburg, welcher auch den Leichenkondukt führte. Zugegen waren die Exzellenzen der Herr Statthalter von Mähren Baron Bleileben, sowie der Herr Landeshauptmann Graf Serényi, ferner die Grafen Belcredi, Deym, Mitrowsky, viele Landtags-Abgeordnete etc. Außerdem waren von kirchlichen Würdenträgern Abt Schachleitner von Emaus in Prag, Bařina von St. Thomas in Altbrünn und Drapalik von Neureisch, ferner Baron Menshengen, Propst von Nikolsburg, der inf. Domdechant Kapusta, sowie die Domherren Dr. Neuschl und Swoboda von Brünn anwesend. Auch gaben gegen 100 Geistliche von nah und fern und eine zahlreiche Volksmenge ihr Geleite.

Raigern.

Dr. M. Kinter.

**Die Wirksamkeit der französischen Benediktiner von der Cassinensischen Kongregation p. o. in Palästina.** Wer immer einen Blick auf die allgemeine Geschichte der katholischen Kirche im Orient wirft, muß die Ueberzeugung gewinnen, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in dem so wichtigen Werke der Wiedervereinigung der morgenländischen Völker mit Rom ein bedeutender und dauernder Fortschritt erzielt wurde. Opferwillige Missionäre haben sich mit dem Segen der Päpste Pius IX., Leo XIII. und Pius X. dieser schwierigen Aufgabe gewidmet. Die einen, wie die Schulbrüder, die Salesianer, die Karmeliten, die französischen, deutschen und österreichischen Lazaristen, indem sie in ihren mustergültigen Kollegien und Anstalten den jungen Leuten aller Stände und Bekenntnisse die Hilfsquellen der modernen Kultur erschlossen; andere, indem sie sich ausschließlich und unmittelbar die Heranbildung eines einheimischen Klerus für diesen oder jenen bestimmten Ritus angelegen sein ließen. So schufen die Assumptionisten ein Griechisch-Hellenisches Seminar in Konstantinopel, Kardinal Lavigier gründete in Jerusalem das vorzügliche Institut von der hl. Anna, wo afrikanische Missionäre mit bestem Erfolge ein Griechisch-Melchitisches Seminar für die griechischen Araber Syriens und Palästinas leiten. — Als daher, am 9. Dezember 1899, zwei Benediktiner der Cassinensischen Kon-

gregation von der ursprünglichen Observanz in Jerusalem ankamen, um ebenfalls eine Niederlassung zu gründen, konnte man sich mit recht fragen, was denn diese Neulinge wollten und wer sie gesendet habe, die schon so beträchtliche Anzahl religiöser Genossenschaften im hl. Lande noch zu vermehren. — Zur Beantwortung dieser Frage sollen die folgenden Zeilen dienen.

In dem weiten Gebiete, welches die Städte Beirut, Aleppo, Diarbekir, Mardin, Mossul und Bagdad, also ganz Syrien und einen Teil von Armenien und Mesopotamien umfaßt, liegen zerstreut die schwachen Ueberreste der syrischen Kirche. — Die kleinen, von der muselmannischen Bevölkerung überfluteten und von einander durch ungeheure Entfernungen getrennten Gruppen syrischer Katholiken belaufen sich auf ungefähr 30.000 Seelen, welche unter der Jurisdiktion des Patriarchen von Antiochien, Msgr. Ephraim Rahmani II. stehen. Der Glaube dieser gänzlich vernachlässigten Völkerschaften ist begreiflicherweise unter solchen Verhältnissen den größten Gefahren ausgesetzt. Abgesehen von den stets entwürdigenden mohamedanischen Einflüssen, waren auch der tägliche Verkehr mit den nicht unierten Syrern oder Jakobiten und besonders die bedauernswerte Unwissenheit in den religiösen Grundwahrheiten mächtige Faktoren, mit denen gerechnet werden mußte.

Msgr. Rahmani, der zu Rom im Kollegium der Propaganda eine vorzügliche Ausbildung genossen hat, bedauerte, nicht über einen wohlunterrichteten, eifrigen Klerus verfügen zu können, der imstande wäre, mit Erfolg einer doppelten Aufgabe gerecht zu werden, nämlich, einerseits das rechtgläubige Volk vor den Umtrieben der Irlehrer zu schützen und andererseits der syrisch-jakobitischen Sekte jene 300.000 Seelen zu entreißen, die ihr bloß aus vererbter Unwissenheit anhängen.

Man mußte sich gestehen, daß der gegenwärtige syrische Klerus den Anforderungen nicht genügen konnte. Sollte man ihm nicht zuhülfe kommen? Das kleine Patriarchats-Seminar von Schrfé bei Beirut im Libanon ist, trotz der aufopfernden Tätigkeit der leitenden orientalischen Priester, nicht imstande, so viele mustergültige Priester hervorzubringen, als man dringend bedürfte; müßten es doch für diese ausgedehnten aber wenig bevölkerten Pfarreien lauter Seelenhirten von unerschütterlichem Mute sein, deren Haupteigenschaften gründliche Kenntnisse und gänzliche Selbstlosigkeit sein müßten, denn eben jetzt greift die protestantische Missionierung mit einer Kühnheit und Schnelligkeit um sich, die nichts Gutes ahnen läßt. „Gebt mir gute Priester und Schulen“, sagt deshalb der ausgezeichnete Patriarch von Antiochien, „und die Jakobiten sind unser!“ In der Tat erstehen heutzutage überall Schulen: orthodox-russische, amerikanische und englisch-protestantische, auch ebensolche deutsche Waisenhäuser umfassen in kurzer Zeit eine Menge von Kindern, unter denen die katholischen nur allzu zahlreich sind, die von ihren Eltern solchen irrgläubigen Schulen aus dem einzigen Grunde überlassen werden, weil für sie keine katholischen zu finden sind.

Damit es nun mit der Zeit möglich werde, in den weit zerstreuten Zentren der syrischen Kirche Schulen zu gründen, mußte man damit beginnen, von Grund aus eine neue Generation junger, unternehmender Kleriker in einem ganz ausschließlichen dem syrischen Ritus angehörenden Seminar heranzubilden; ein Seminar mit fester und kluger Leitung nach einem modernen Programm; ein Seminar, dessen Eröffnung den Beginn einer neuen Ära bedeuten würde, in welcher die jungen Leute nicht mehr nach einer bloß sechsmonatlichen summarischen Ausbildung die hl. Priesterweihe erhalten sollten.

Dieses syrische Seminar nun wurde 1903 eröffnet; eine Anzahl junger Professoren aus dem Benediktinerorden erteilt darin einigen zwanzig Stu-

dentem aus den verschiedensten Gegenden Syriens und Mesopotamiens Unterricht im Französischen, Lateinischen, Syrischen und Arabischen. Die fünf besten Zöglinge studieren scholastische Philosophie unter der Leitung eines ausgezeichneten Lehrers, eines gebürtigen Tirolers, der im Anselmianum zu Rom seine Ausbildung genossen hat. Die übrigen widmen sich literarischen Studien im Verein mit den Mönchen, an deren Spitze seit 9 Jahren der hochwürdigste Herr Abt D. Benedikt Gariador steht, der zugleich Visitor der französischen Provinz ist. So gereicht das syrische Seminar von Jerusalem Leo XIII., der den Plan dazu entwarf und ausführte, und Pius X, dem Protektor des gesamten Benediktinerordens, der ihm stets ein teilnahmsvolles Interesse bezeugte, zum höchsten Ruhme.

Als Erzieher am syrischen Seminar sind die französischen Benediktiner Bevollmächtigte des hl. Stuhles; in Palästina sind sie aber auch offizielle Mandatare der französischen Regierung als berufene Wiederhersteller und Hüter eines französischen Nationalbesitzes, der mittelalterlichen Kirche von Kariat el Anab.

Kariat el Anab, auch Abu Gosch genannt,<sup>1)</sup> ist ein ziemlich bedeutendes Dorf, 13 Kilometer von Jerusalem, auf der Straße nach Jaffa. Es ist das Cariathiarim der hl. Schrift, wo sich die Bundeslade ziemlich lange befand.<sup>2)</sup> Der Hauptziehungspunkt dieses Ortes ist sicher die herrliche, aus dem 12. Jahrhundert stammende Kirche. Der Marquis von Vogue untersuchte den Bau im Jahre 1853<sup>3)</sup> und als er später Botschafter in Konstantinopel wurde, gelang es ihm, die Kirche in den Besitz Frankreichs zu bringen; sie nimmt in seinem Prachtwerke „Die Kirchen Palästinas“ einen Ehrenplatz ein.

Das Baudenkmal wird, der Hauptsache nach, auch in einer kleinen Broschüre<sup>4)</sup> beschrieben, welche der Marquis de Vogue unter dem Eindrucke eines vor kurzem im hl. Lande gemachten Besuches verfaßt hat. Es heißt darin: „Sie (die Benediktiner) haben die alte, sehr originelle Anlage der Kirche wieder gefunden und aufgedeckt. Der Untergrund wird fast ganz von einer Krypta gebildet, in deren Mitte sich ein ausgemauertes, von einer frischen, reichlich sprudelnden Quelle gespeistes Wasserbecken befindet; Quelle und Becken bestanden schon vor der Zeit der Kreuzzüge und bildeten wohl die Veranlassung zur Errichtung des Gebäudes. Vielleicht verknüpfte sie irgend eine fromme Legende mit diesem oder jenem Ereignis der hl. Geschichte, doch hat sich keine Erinnerung daran in der lokalen Tradition erhalten, doch bezeugt das in den Bau eingefügte antike Material sein hohes Altertum; es sind Steine von römischer Bearbeitung, Bruchstücke von Säulen und Kapitälern, eine lateinische Inschrift von der X. französischen Legion, welche sich bei der Einnahme von Jerusalem ausgezeichnet hatte und die Titus zurückließ, um seine Eroberungen zu behüten; eine Vexilation derselben lag in einem benachbarten Posten“ . . . .

Im Einvernehmen mit Papst Leo XIII.<sup>5)</sup> betraute die französische Regierung im Jahre 1899 die Benediktiner mit der Hut und Restaurierung dieses dem Verfall nahe Baudenkmales. Sie machten sich Ende 1903 entschlossen ans Werk, während ein talentvoller, den Mönchen sehr befreundeter Künstler<sup>6)</sup> mit großer Sorgfalt und geschickter Hand die noch sicht-

<sup>1)</sup> Nach dem berüchtigten Scheikh, der im vergangenen Jahrhundert über das Land herrschte und für die Durchreise einen Tribut von den Jerusalem-Pilgern erhob.

<sup>2)</sup> Cf. I. Reg. VI, 20 et seq.

<sup>3)</sup> Marquis de Vogue, Mitglied der französischen Akademie, hervorragender Archäologe, 1872 Botschafter in Konstantinopel und 1875 in Wien.

<sup>4)</sup> „Jérusalem hier et aujourd'hui“ (einst und jetzt) S. 78 ff. bei Plon-Nourrit und Comp. Paris 1912.

<sup>5)</sup> Cf. das „Motu proprio“ vom 14. November 1899.

<sup>6)</sup> Graf de Piellat, Stifter des Hospizes vom hl. Ludwig in Jerusalem.

baren Wandmalereien herstellte, welche der Fanatismus der Araber noch nicht zerstört hatte. Die Arbeiten dauerten 4 Jahre und es war mit recht ein Tag wahrer Herzensfreude für die Mönche, als am 2. Dezember 1907 Msgr. Camasséi, der lateinische Patriarch von Jerusalem, die altherrwürdige Kirche der Kreuzfahrer einweihte und endgültig wieder den Kultuszwecken zurückgab.

Doch unsere Aufgabe ist damit noch nicht vollendet; sie sollte sich nicht auf eine materielle Wiederherstellung beschränken. Es bleibt uns noch die Geschichte dieses ehrwürdigen Heiligtums zu ergründen und bekannt zu machen und wir zweifeln nicht am günstigen Erfolge, trotz des sie umhüllenden Geheimnisses. So Gott will, werden weitere Nachforschungen uns den genauen Inhalt jener oben erwähnten Legende, auf die wir bereits anspielten, finden lassen. Was bis heute entdeckt wurde, läßt jene Meinung <sup>1)</sup> als ziemlich begründet erscheinen, welche in der Kirche von Kariat el Anab das einstige Emaus erkennen will.

Gott gebe, daß glückliche Funde zur Gewißheit erheben, was jetzt erst wahrscheinlich erscheint; wir haben bei unseren Arbeiten kein anderes Ziel, als jenes, das uns die Regel des hl. Benedikt angibt: „Ut in omnibus glorificetur Deus!“ Dieses Lösungswort ermuntert uns täglich aufs neue, allen Eifer auf unsere Hauptaufgabe zu konzentrieren, nämlich in unserem Seminar mutige Arbeiter für den Weinberg des Herrn heranzubilden. Dieses Werk ist uns an erster Stelle lieb und teuer und wir empfehlen es vor allem dem frommen Gebete der Leser Ihrer „Studien“.

Jerusalem, Mont d. Oliviers.

P. Alexander Lannes.

**Die 9. Jahrhundertfeier der Gründung von Cava dei Tirreni** (1011 bis 1911). Zum ewigen Gedächtnis der glorreichen, vor 900 Jahren erfolgten Gründung der mittelitalienischen Abtei „zur heiligsten Dreifaltigkeit“ in Cava haben die Benediktiner aus den alten Grabmälern die Reliquien ihrer vier heiligen Gründer Alferius, Leo, Petrus und Constabilis, dieser glorreichen Zierden des alten, verehrungswürdigen Stiftes, von neuem erhoben. Anlässlich der Uebertragung der kostbaren Reliquien unter die neuen Altäre der Basilika wurde nun, um die Verehrung für diese ersten Schutzheiligen der Abtei „Nullius“ noch mehr zu heben, eine große Festlichkeit veranstaltet, welche in der Zeit vom 30. Mai bis inklusive 2. Juni stattfand.

Am 30. Mai früh morgens wurde die kirchliche Begutachtung der Reliquien der Heiligen in Gegenwart all der Prälaten, welche am Feste teilnahmen, des Klosterkonvents, des Diözesanklerus und einer Vertretung sämtlicher Institute vorgenommen. Am folgenden Morgen, den 31. Mai, verkündeten Böllerschüsse und feierliches Glockengeläute den Anfang des Festes. Um 10 Uhr wurden in feierlicher Weise die von Künstlerhand ausgeführten Urnen – ein großzügiges Geschenk der beiden Eminenzen des Kardinal-Erzbischofs von Benevent Don Benedetto dei Conti Bonazzi und des Kardinal-Erzbischofs von Acerenza und Matera Don Anselmo Pecci, beide berühmte Söhne der Abtei, sowie der Frau Giuseppina Ettinger, der Mutter des hochwürdigsten Abtes von Cava – aus dem Kapitelsaale in die Basilika übertragen. Hierauf folgte ein feierliches Pontifikalamt Sr. Eminenz Don Anselmo Peccis. Um 4 Uhr nachmittags fand eine feierliche Pontifikalvesper statt, gehalten von Msgr. Giovanni del Papa, Abbas-Ordinarius der Patriarchalbasilika von St. Paul in Rom und Präsident der Cassinenser Kongregation. Um 7 Uhr abends hielt der Dekan von Montecassino, Don

<sup>1)</sup> Cf. La Palestine, Guide historique et pratique. Paris 1903, (Palästina, Historisch-praktischer Führer), p. 273 u. 278, zusammengestellt von den Professoren des Institutes „Notre Dame de France“ in Jerusalem.

Guglielmo Colavolpe, die Festpredigt, welcher der Pontifikalsegen mit dem heiligsten Sakramente, gehalten von Don Gregorio Grasso, Abbas-Ordinarius von Montevergina, folgte.

Am 1. Juni um 9 Uhr vormittags zelebrierte Don Giovanni Vescia, Bischof der Diözese Policastro, ein feierliches Pontifikalamt. Um 3 Uhr nachmittags hielt Don Vittore Corvaia O. S. B., Titularbischof von Tripolis, die feierliche Pontifikalvesper. Um 4 Uhr fand die Triumphprozession mit den Urnen der Heiligen durch die Stadt Cava statt. An der Spitze des Zuges schritten die Stadtverordneten von Cava und San Caesare, denen das äbtliche Knabenseminar, das Stiftskapitel und die hochwürdigsten Herren Prälaten in Begleitung einer großen Menge von Laien folgten. Bei der Muttergotteskirche dell' Olmo sammelten sich unter Vortritt von zwei Musikkapellen sämtliche Vereine der Stadt, das bischöfliche Seminar, der Klerus, sämtliche Pfarrer, sowie das hochwürdigste Kathedralkapitel. Die Prälaten hatten Pontifikalkleider angelegt. In dieser Ordnung durchquerte die Prozession die Hauptstraßen der Stadt. Mit den heiligen Reliquien wurde dem frommen Volke von Cava, das stets der Wohlthaten und Gnaden eingedenk war, die es Jahrhunderte hindurch auf Fürbitte ihrer Schutzpatrone erhalten hatte, der Segen gegeben. Im Dome sang dann der Kathedralkapitular das Tedeum und der Bischof von Cava und Sarno, Don Giuseppe Izzo, erteilte den feierlichen Segen. Hierauf trugen die Konventualen die hl. Reliquien in die Abtei zurück. Von der mit bengalischem Feuer beleuchteten Vorkhalle aus wurde nochmals der Stadt der Segen mit den Reliquien erteilt. Während der Prozession donnerten beständig von den vier umliegenden Bergen Salutschüsse.

Am 2. Juni fand das eigentliche Fest Ss. Trinità statt. Um 10 Uhr hielt der hochwürdigste Erzbischof Bonazzi das feierliche Hochamt und brachte nach dem Evangelium mit einer gelehrten und glänzend vorgetragenen Homilie die ganze Zuhörerschaft in den größten Enthusiasmus für die hl. Dreifaltigkeit, die bei den Vätern von Cava besonders verehrt wird. Um 4 Uhr nachmittags fand feierliche Pontifikalvesper statt, abgehalten von Msgr. Gregorio Diamare, Abbas-Ordinarius von Montecassino, hierauf wurden die Urnen auf den Altären wieder aufgestellt. Um 7 Uhr abends, am Schlusse der Zentenarfeier, trug der Abbas-Ordinarius Msgr. Angelo Ettinger in feierlicher Prozession das Allerheiligste in eine bei der Abtei liegende Kapelle und erteilte nach Absingung des Tedeums den feierlichen Segen. Nach den heiligen Funktionen gab es eine musikalische Unterhaltung und Feuerwerk.

Dieses große, historisch-religiöse Ereignis, welches eine neue, schöne Seite in den Annalen der alten Abtei von Cava einzeichnet, die Erinnerung an den hundertjährigen gesellschaftlichen Einfluß, den die hl. Aebte auf die ganze Umgebung von Salerno und Cento ausübten, ihr mächtiger Schutz bis auf unsere Zeit, auch in Kriegsgefahr erwiesen nach jeder Richtung hin, sowie die vielen geistigen Gnaden, nebstbei auch der für diese Feier verliehene vollkommene Ablaß von Pius X. lassen hoffen, daß dieses Fest für immer einen feierlichen Charakter bewahren werde, würdig des Volkes, das sich bei diesem Anlaß reich an Glauben und Begeisterung erwiesen hat. Die Kirche selbst war bei diesem Anlaß von hervorragenden neapolitanischen Künstlern auf das kostbarste ausgeschmückt und der Weg um die Abtei reichlich geziert und beleuchtet worden. Nach der Prozession produzierte sich noch die Stadtkapelle von Salerno und Cava mit einem ausgewählten Musikprogramm auf dem Bischofsplatze. Dr. M. K.

**Aus der Abtei Oelenberg O. Cist. ref.** Am 1. Januar d. J. ward unsere Abtei durch den Rücktritt des hochwst. Vaters D. Franziskus Strunk verwaist. 22 Jahre hindurch hatte derselbe mit väterlicher Fürsorge unsere Gemeinde geleitet und Großes für deren zeitliches und geistiges Wohl getan. Die neue Abteikirche mit all den baulichen Veränderungen, die dafür Bedingung oder Folge waren, eine Reihe nutzbringender Anlagen werden sein Andenken den kommenden Geschlechtern bewahren. Eifrigst besorgt um die wissenschaftliche und asketische Bildung seiner Mönche, deren Zahl sich unter seiner Regierungszeit fast verdoppelt hat, wandte D. Franziskus der Liturgie, dem Chorgesang, der Bibliothek, vor allem aber der sorgfältigsten Erziehung der jungen Kleriker seine volle Aufmerksamkeit zu, und zwar mit bestem Erfolge, wie das Generalkapitel und der Generalabt in dem Schreiben bekunden, durch das sie D. Franziskus die Annahme seiner Demission mitteilten. — Auch in den Klöstern, deren Pater Immediatus D. Franziskus gewesen, hat derselbe segensreich gewirkt: Mariawald in der Eifel, Mariaveen in Westfalen, M.-Altbronn im Unter-Elsaß, La Fille-Dieu in der Schweiz, Mariannahill mit seinen ausgedehnten Missionen in Südafrika, und Gethsemani in Nordamerika.

Einige Daten aus dem Leben unseres scheidenden Abtes mögen hier folgen: D. Franziskus Strunk ist geboren 1844 zu Gelsenkirchen. Nach Vollendung seiner humanistischen Studien (1864) am Gymnasium in Paderborn zog der junge Student an die Universität Innsbruck, um dort Philosophie und Theologie zu hören. Als Theologe trat er in den Kapuzinerorden, in welchem er nach seiner Priesterweihe (1868) bis zum Kulturkampf seelsorgerisch tätig war. Später entwickelte er in Amerika als Seelsorger und Missionär, zuletzt als Superior eine erfolgreiche Wirksamkeit. 1882 trat er in Oelenberg ein, wurde nach seiner Profefß Beichtvater der Schwestern; 1887 eröffnete er als Prior das im Kulturkampf geschlossene Kloster Mariawald wiederum. 2 Jahre später wurde er zum Abte von Oelenberg gewählt. Als solcher führte er zunächst die von ihm bereits begonnenen Verhandlungen zwecks Gründung von Mariaveen mit Arbeiterkolonie und Trinkerheilanstalt (Bernardushof) glücklich zu Ende. 1891 und 1900 Visitationsreisen nach Südafrika, 1898 und 1903 nach Amerika; 1893 Bau des Klosters für die Trappistinnen in Ergersheim (Unter-Elsaß); 1901 Neubau der Kirche und eines großen Teiles des Klosters in Oelenberg.

Gesundheitsrücksichten hatten D. Franziskus schon mehrmals veranlaßt, das Generalkapitel um Annahme seiner Demission zu bitten.<sup>1)</sup> Möge er, da ihm sein Wunsch nunmehr gewährt ward, in Mariawald, wohin er sich zurückgezogen, noch lange Jahre die nach einem so wechselreichen, sorgenvollen Leben wohlverdiente Ruhe genießen im trauten Verkehr mit Gott, für dessen größere Ehre er sich so sehr abgemüht.

Der hochwürdigste P. Generabt Msgr. Augustin Marre, der für die Zeit der Vakanz den Klausuralprior V. P. Pius mit der Leitung der Abtei betraut hatte, präsierte in eigener Person der Wahl des neuen Abtes. 47 Kapitulare begaben sich am 29. Jänner nach der feierlichen Motivmesse zum heiligen Geist unter genauer Beobachtung der Vorschriften des Cisterzienser-Rituals zur Vornahme der Wahl in den zweckmäßig hergerichteten Kapitelsaal. Schon im ersten Skrutinium wurde mit fast zwei Drittel der Stimmen R. P. Petrus Wacker, bisher Subprior und Studienpräfekt, zum Abte gewählt.<sup>2)</sup> Mit einmütiger Begeisterung wurde das Resultat sowohl von den anwesenden Kapitularen als auch von den übrigen Gliedern der Gemeinde

<sup>1)</sup> Dazu kam im vergangenen Jahre eine neue Krankheit, die ihn zu Hause vier Monate ans Bett fesselte und dann noch zu einer vierteljährigen Kur im Bad Kreuznach zwang.

<sup>2)</sup> Von uns bereits im 3. Hefte angezeigt, oben S. 400, wo es jedoch O. Cist. reform. heißen soll.

aufgenommen. Noch an demselben Tage bestätigte Reverendissimus P. General die Wahl und nahm dann die feierliche Installation vor. Die Gemeinde hatte den Wunsch ausgesprochen, die Benediktion ihres neuen Abtes möchte in Oelenberg stattfinden; um jedoch einen alten Brauch im Orden in Erinnerung zu halten, nach welchem der Abt von Cîteaux den neugewählten Aebten die Weihe erteilte, hatte man den ersten Plan fallen lassen, und so empfing D. Petrus am 11. Februar zu Rom vom hochwürdigsten General, Msgr. Marre, Tit.-Bischof von Constantia, Abt von Cîteaux, die Abtsweihe. Der Tag seiner Pontifikalprimiz, bei welcher D. Franziskus Strunk, resignierter Abt von Oelenberg, und D. Laurentius Wimmer, Abt von Maria-wald, in Chormantel und Mitra assistierten, während R. D. Prior von Mariaveen am Altare die Funktionen des Presbyter assistens übernommen hatte, war für die Klostersgemeinde ein wahres Familienfest. Na chmittags fand im Kapitelsaal, der wie Kirche, Refektorium etc. aufs schönste geschmückt war, ein sinniger Festakt statt.

„In fide et mansuetudine“ ist der Wahlspruch unseres neuen Vater Abtes; sein Wappen zeigt das Kreuz Petri und im rechten Felde oben einen Stern „Maris stella“; mögen diese beiden Patrone ihm reichsten Segen und Erfolg in seiner neuen verantwortungsvollen Stellung erwirken, sowie die Jahre des ersten Abtes Petrus von Oelenberg, der die Gemeinde 35 Jahre geleitet hatte, — et ultra!  
X.

**Abtweihe zu Afflighem in Belgien.** Am Osterdienstag, den 9. April, fand in der altherwürdigen Kreuzfahrer-Abtei Afflighem die feierliche Benediktion des am 23. Jänner d. J. gewählten Abt-Koadjutors, des hochwürdigsten Herrn D. Benedikt van Schepdael O. S. B. durch Se. Eminenz Kardinal Mercier von Mecheln statt. Von illustren Festgästen seien hier erwähnt: die hochwst. Herren Aebte von Merkelbeek — als Visitor der belgischen Provinz —, Termonde, Steenbrügge, Pierre-qui-vire, Maredsous und Löwen, alle O. S. B., ferner die Cisterzienser-Aebte von Bornhem, Westvleteren und Westmalle, der Generalvikar de Bock als Vertreter des Bischofs Stillemanns von Gent, Vertreter der übrigen belgischen Bischöfe, die Abgeordneten Moyersoën, Baron Bethune und van Cauwelaert, Graf Lienart und Graf Glenisson von Alost, ein zahlreicher Welt- und Ordensklerus. Nach der kirchlichen Feier, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht hatte, fand im Refektorium ein Diner statt, bei dessen Beginn das Evangelium des Tages in tono solemniori gesungen wurde, worauf aus den Annalen von Afflighem das Leben des Dom. Godefridus Pontanus und der Mönche gelesen wurde, die im 16. Jahrhundert in Afflighem gelebt haben. Genannter Godefridus stammte aus Eigen-Brakel, der Heimat Sr. Eminenz Kardinal Merciers. Das alsdann folgende Colloquium wurde durch das Absingen der „Laudes Hincmari“ unterbrochen. Gegen Schluß der Tafel erhob sich Se. Eminenz zu einer Rede auf den Neoconsecratus. Der Kardinal machte sich zum Dolmetsch der illustren Gesellschaft, sprach von dem großen Vertrauen, welches man der Zukunft des neuen Abtes entgegenbringt, wie man demselben von Herzen eine lange und segensreiche äbtliche Laufbahn wünsche. „Als Ew. Gnaden“, so fuhr Se. Eminenz wörtlich fort, „mir das ehrenvolle Anerbieten machten, Ihnen die Weihe zu erteilen, willfahrte ich sogleich und mit Freuden, in der festen Ueberzeugung, daß ich auf diese Weise beitrage, in Afflighem Glückliche zu machen.“ Am Schlusse der eindrucksvollen Ansprache wandte sich Kardinal Mercier besonders an den greisen Abt Heigl von Afflighem und wünschte Hochdemselben, noch lange Jahre Führer, Stütze und Ratgeber des jungen Prälaten zu sein. Abt Benediktus dankte alsbald in herzlichen Worten Sr. Eminenz

und den übrigen Festgästen. Außerdem sprach noch Abgeordneter Cauwelaert als Jugendfreund des neuen Abtes und als Freund der Abtei Afflighem, auf welch' glutvolle Rede der neue Abt ebenfalls antwortete. Nach der vom Abt-Koadjutor gehaltenen Pontifikalvesper wurde gleichsam als Krönung des Freudentages ein liturgisches Festspiel aufgeführt, das schon im 12. Jahrhundert in einem Benediktinerkloster gespielt worden. Es umfaßt hauptsächlich die Erscheinungen des Heilandes bei den Jüngern von Emaus, bei den im Saale zu Jerusalem versammelten Jüngern und dem Apostel Thomas, sowie die Aussendung der Apostel. Möge das altehrwürdige Afflighem unter der Regierung des neuen Prälaten weiter blühen und gedeihen; möge dem edlen, um sein Kloster und den ganzen Orden hochverdiente Abte Heigl ein schöner Lebensabend beschieden sein! P. B. St.

**Kurze Nachrichten.** 1. Aus Belgisch Kongo. Vom St. Andreaskloster zu Lophem wird folgendes berichtet: Don Joh. de Hemptinne, apostolischer Präfekt, beabsichtigt eine fahrbare Straße herzustellen, die Kambora mit der Anhöhe von Bianco verbinden soll. Es ist dies eine absolute Notwendigkeit für den Aufschwung der ganzen Gegend. Deshalb hat sich der höchst. Herr an den König von Belgien, als den hohen Protektor, mit einem Gesuche um Gewährung eines Beitrages von 12.000 Francs zu diesem Zwecke gewandt. Se. Majestät König Albert I. beauftragte im Hinblick auf die Förderung des Kolonialwesens durch die belgischen Benediktinermisionäre den Intendanten seiner Zivilkasse Conte di Briey, bei der belgischen Kongobank von Elisabethville die Summe von 12.000 Frcs. der genannten apostolischen Präfektur auszuzahlen. Die Königin selbst fügte noch den Betrag von 500 Frcs. als einen Teil der von der Genossenschaft Oeuvre de la Fleur de la Reine im Jahre 1911 gesammelten Beträge hinzu.

2. Abtwahl in Ossegg. Nach fünfmonatlicher Sedisvakanz wurde zum Nachfolger des † Abtes Meinrad Siegl, der 25 Jahre regiert hat, Prof. P. Theobald Scharnagl am 18. April 1912 gewählt, und da die von Rom aus zu gewärtigende Bestätigung nicht lange auf sich warten ließ, am 8. Mai 1912 benediziert und inthronisiert. Der neue Abt ist am 4. Februar 1867 zu Heiligenkreuz in Böhmen geboren, absolvierte seine Gymnasialstudien in Mies mit Auszeichnung, machte dann das Freiwilligenjahr und trat hierauf ins Stift Ossegg ein, wo er am 8. Oktober 1889 das Ordenskleid empfing. Die theologischen Studien begann und absolvierte er mit vorzüglichem Erfolge an der Seminarlehranstalt in Leitmeritz, legte am 1. Nov. 1893 die feierliche Profeß ab und feierte am 24. Juni 1894 das erste heilige Meßopfer. Noch im Herbst desselben Jahres bezog er die Universität Prag, wo er sich für das Lehramt an Gymnasien (Griechisch und Philosophie als Hauptfächer, Latein als Nebenfach) vorbereitete. Nach Ablegung der Staatsprüfungen wirkte er kurze Zeit am Stephansgymnasium in Prag, 6 Jahre in Pilsen und fast 7 Jahre am Gymnasium zu Komotau nicht nur als tüchtiger Lehrer, sondern auch als väterlicher Freund und Berater seiner Schüler, bis er am 18. April 1912 auf den äbtlichen Stuhl von Ossegg berufen wurde. Die Abtwahl leitete der hochwürdigste Herr Generalvikar Prälat Theobald Grasböck aus dem Stifte Wilhering. Die Benediktion und Inthronisation nahm der hochwürdigste Herr Bischof von Leitmeritz Dr. Josef Groß unter Assistenz des obgenannten Generalvikars der österr.-ung. Cisterzienserprovinz, der Herren Aebte Gilbert Helmer von Tepl und Alban Schachleiter von Emaus sowie des Herrn Dompropstes Dr. Gustav Mattauch und des Kanonikus Msgr. Josef Funk und zahlreicher anderer geistlichen Würden-

träger vor. Zu der Feier war auch Se. Durchlaucht Fürst Ferdinand Zdenko von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz, geschmückt mit dem „Goldenen Vließ“, erschienen. — Ad multos eosque felices annos!

3. Schottenstift in Wien. Goldene Salvatormedaille. Dieselbe erhielt am 9. Mai d. J. von Seiten des Gemeinderates der Stadt Wien P. Norb. Bernhard O. S. B. in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Jugenderziehung und Jugendfürsorge aus der Hand des Bürgermeisters Dr. Neumayer. Aus der Ansprache des letzteren heben wir hervor: „Die Salvatormedaille, welche das Bild des Erlösers trägt, wird gewiß ein neuer Ansporn sein zur Nachfolge des göttlichen Heilands im Berufe als Priester und Erzieher zum Heile der Jugend, zum Wohle des Vaterlandes.“ (Zeitschrift Jung-Oesterreich, 13. Jahrg. [1912] S. 36, wo auch ein Bildnis des Dekorierten enthalten ist.) Am Sonntag den 2. Juni veranstaltete auch der katholische Jünglingsverein „Maria-Hilf“, Wien VII., zu Ehren seines langjährigen, ausgezeichneten Präfekten im eigenen schönen Heim eine Festfeier, zu der viele Honoratioren der Stadt Wien, sowie Vertreter des Schottenstiftes, der Gemeinde und die meisten Freunde des rührigen Vereines erschienen sind. Ansprachen, Gesangsvorträge und am Schlusse ein Schauturnen trugen zur Verehrung des Dekorierten, soviel sie konnten, das ihrige bei.

4. Mount Angel-Collegs (Oregon) 25jähriges Bestandsjubiläum wurde Ende Juni durch drei Tage feierlichst begangen. Dasselbe brachte eine große Menge von Gästen und vielen ehemaligen Zöglingen in diese Bildungsanstalt des Westens. Sogar der Erzbischof Christie, Msgr. Raw und der Gouverneur O. West waren zugegen. Ersterer hielt das Pontifikalamt. Die Schlußfeier fand in der Theaterhalle des Kollegs statt. Bankette, Kommerse und Meetings wechselten nur so miteinander ab. Verschiedene Gesangseinlagen verschönten die Abende, darunter eine von P. Paul gedichtete und vom dormaligen Abt Plazidus in Musik gesetzte Jubiläumshymne. Mount Angel-Colleg wurde 1887 von der dortigen St. Benedikts-Abtei aus begründet und von P. Barnabas Held als erstem Direktor geleitet. Etwa 140 Graduierte, die heute in der Welt geachtete Stellungen einnehmen, haben seit Bestand der Anstalt ihre Examen ehrenvoll zurückgelegt. Als Souvenir zur silbernen Jubelfeier wurde in der eigenen Offizin des Klosters eine hübsch ausgestattete Broschüre herausgegeben. St. J. B.

5. Die Heimkehr des Abtes Norbert Weber nach St. Ottilien. Der schönste Sonnenschein strahlte am Samstag den 22. Juni über dem Kloster, das in stiller Freude wartete, seinen langentbehrten Vater empfangen zu können. Gewachsen war es und schöner geworden: weiß und freundlich strahlte der Neubau und der hohe Kirchturm zeigte noch immer wie ein mächtiger Finger zum Himmel, genau so wie an dem trüben Januar-morgen vor 1½ Jahren, da uns der hochwürdigste Vater verließ um die Brüder in Korea und in Ostafrika zu besuchen. Weites Wasser und weite Wüsten hatte er durchzogen, durch tausend Gefahren hatte ihn Gottes schützende Hand geleitet: und nun sollte er heimkehren. Vor der Kirchentür versammelte sich zu Mittag der Konvent und alles was in und um St. Ottilien Beine hatte. Schwarze und graue Mönche, Zöglinge, Freunde des Hauses, alles wogte in freudiger Erregung durcheinander. Da begannen die Glocken zu läuten, feierlich und freudig. Man stellte sich auf. Noch ein paar Minuten und der Wagen rollte durch den Triumphbogen — unser hochwürdigster Vater Abt war da! Bleich war er und ging mühsam, aber er war da, und die helle Vaterfreude blitzte aus seinem blauen Auge, als er seinen geistlichen Söhnen grüßend zuwinkte. Unter brausendem Orgelklang zog man in die Kirche und ein jubelndes Benediktus tönte aus dem Chore. In einer kurzen Ansprache gab P. Prior Martin der Freude des

Konventes Ausdruck und schloß mit der Aufforderung zu einem dankerfüllten Te Deum. Als der Lobgesang verhallt war, stieg der hochwürdigste Vater die Stufe des Hochaltars empor und dankte in bewegten Worten in erster Linie Gott für seine Vatergüte, die ihm und uns die Heimkehrsfreude beschieden hat, und dann all' den Lieben, die durch ihr Gebet den Schutz des Allerhöchsten für den reisenden Vater erlehrt hatten. Der väterliche Segen schloß die Feier. — Eine Woche später, am Feste der Apostelfürsten, haben wir dann die „offizielle“ Begrüßungsfeier und zugleich das Namens-tagsfest vom 6. Juni nachgeholt. Der hochwürdigste Vater Abt hielt ein Pontifikalamt — er hatte sich inzwischen schon merklich erholt — und am Nachmittage gab's eine Akademie im Seminar, wobei die Dichter und Musiker zu ihrem Rechte kamen. — Möge aus der Visitationsreise unseres hochwürdigsten Vaters, die so ihren glücklichen Abschluß fand, recht reicher Segen sprießen für unsere Benediktinermission in Ost und Süd.

St. Ottilien.

Fr. Kilger.

### Sterbeanzeigen und Nekrologe. P. Veremund Wedder, O.

S. B. vom Kloster Daila in Istrien, einer Filiale von Praglia in der paduanischen Diözese, geboren 23. März 1833, Prof. 25. März 1859, Priester 23. Dezember 1865. Er war österreichischer Vertreter einiger italienischer Benediktinerkonvente, für welche er unter anderem auch unsere Zeitschrift schon seit vielen Jahren vermittelte. Er starb am 10. April 1912 in Daila bei Cittanova im Gebiete von Triest.

P. Josef Peruschitz, O. S. B. aus dem Stifte Scheyern. Er wurde zu Straßbach in Bayern am 21. Mai 1871 geboren und entstammte einer ursprünglich ungarischen Familie. Nach seinem frühzeitigen Eintritt in das genannte Kloster, wo er im Jahre 1895 Profeß ablegte und zum Priester geweiht wurde, widmete er sich mit vielem Eifer und Verständnis der Musik. Lange Jahre war er Lehrer in diesem Fache, besonders aber im kirchlichen Gesange. Da so manche junge Leute aus bayrischen Stiftschulen später nach Nordamerika übersiedelten und dort in Klöster eintraten, wollte er dieses Jahr ihrer Einladung Folge geben und entschloß sich nach der Bewilligung seiner Vorgesetzten etwas vor Ostern zu dieser Reise. Er ging zuvor noch auf kurzen Aufenthalt nach England und war einer der letzten, die sich zur Ueberfahrt bei der „Titanic“ meldeten und alsbald auch an Bord genommen worden waren. Wenige Tage darnach am 15. April erfolgte die furchtbare Katastrophe des Unterganges der „Titanic.“ Ueberlebende berichteten unter Eid, daß sie ihn mit einem irischen Priester in der Mitte von umherknienden Gläubigen gesehen haben, wie er die Tröstungen der Religion spendete. Mangels genügender Rettungsboote hat auch er mit dem Riesenschiffe und ungefähr 1500 Personen sein Grab im Ozean gefunden.

P. Matthias Novak, O. Cist. aus dem Stifte Lilienfeld, gestorben am 19. April 1912 als Stiftshofmeister zu Wien. Er war geboren zu Klenovitz in Böhmen am 8. Juni 1834, trat nach Vollendung seiner Gymnasialstudien zu Budweis 1856 ins Stift Lilienfeld ein, legte am 29. August 1858 die Profeß ab und primizierte am 25. August 1861. Nach kurzer Verwendung in der Seelsorge studierte er an der Wiener Universität Mathematik und Physik, worauf er 1866 als Professor dieser Gegenstände an das Gymnasium zu Wiener-Neustadt kam, an dem er bis 1899 wirkte. In diesem Jahre trat er in den Ruhestand und wurde zum Stiftshofmeister in Wien ernannt. 1900 erhielt er das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, 1904 die Medaille für 40jährige treue Dienste. Seit 1901 Senior des Stiftes,

war es ihm noch gegönnt, sein goldenes Priesterjubiläum im Stifte feierlich zu begehen. Der Gymnasialjahresbericht von Wiener-Neustadt 1868 enthält von ihm die „Bestimmung von Trajektorien ebener Kurven.“ Da er sich selbst als Lehrer sowohl durch wohlwollende Gesinnung als auch durch Gerechtigkeitsliebe seinen Schülern gegenüber auszeichnete, bewahren ihm alle ein freundliches und dankbares Andenken.

P. Eduard Georg Novák, O. S. B. von Martinsberg in Ungarn, emerit. Professor des Stiftsgymnasiums in Papa und Pfarrvikar. Er starb am 6. Mai l. J. im 89. Jahre seines Alters, im 72. seines Ordenslebens und im 64. seiner Priesterwürde.

Benediktus Korčian, O. S. B., Abt des Stiftes Raigern, im 72. Jahre seines Alters, dem 47. seiner Probeß und seiner Priesterweihe, gestorben 8. Mai. (Siehe unter Ordenschronik, oben S. 592.)

P. Bernhard Schmid, O. S. B. aus dem Stifte Scheyern. Der am 29. Mai Verblichene, geboren 1828 zu Regen in Niederbayern und zum Priester geweiht im Jahre 1853, trat erst im Alter von 52 Jahren in das Kloster ein. Er war ein fleißiger Mitarbeiter dieser Zeitschrift, in welcher er mit Vorliebe ordensrechtliche Studien und Erwägungen veröffentlichte. Auch Ordensgeschichte pflegte er mit Eifer. Als Priesterjubiläus starb er hochbetagt am 29. Mai d. J.

P. Emmeran Schlander, O. S. B. vom Stifte Admont in Steiermark, geboren am 5. Oktober 1839, Probeß am 21. März 1865, Primiz am 14. August 1864; er war Kooperator von St. Nikolaus in Sausal, Verwalter der Weingärten in Radkersburg und Luttenberg, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ehrenbürger von Kerschbach und Abstall; gestorben am 30. Mai 1912.

Franz Sales Bauer, O. Cist., Abt des Stiftes Rein. Aus Anlaß seines Todes berichtet das „Grazer Volksblatt“ in der Nr. 244 d. J.: Heute vormittags, den 31. Mai 1912, starb in Meyerling bei Wien der hochwürdigste Herr Franz Sales Bauer, infulierter Abt des Cisterzienserstiftes Rein, f.-b. Konsistorialrat und Komtur des Franz-Josef-Ordens. Abt Bauer wurde am 28. April 1849 zu St. Pankratzen in Steiermark geboren und am 12. Februar 1874 zum Priester geweiht. Zum Abte wurde der nun Verstorbene am 26. Juni 1900 erwählt. Ein schweres Leiden veranlaßte ihn, die Leitung der Abtei zurückzulegen. Er hoffte in Abbazia, Baden und Meyerling die völlige Gesundheit wieder zu erlangen, doch verschlechterte sich sein Zustand in der letzten Zeit derart, daß er heute von seinem Leiden Erlösung fand. Die Leiche wird nach Rein überführt und dortselbst Montag den 3. Juni beerdigt werden. Abt Sales Bauer erfreute sich in Graz und Umgebung großer Beliebtheit. Auch galt er, nachdem er jahrelang das Amt eines stiftischen Hofmeisters bekleidet hatte, als vorzüglicher Kenner der Land- und Forstwirtschaft. Er war deshalb jahrelang Mitglied der Bezirksvertretung Umgebung Graz, sowie des Zentralausschusses der Landwirtschaftsgesellschaft. In seinen freien Stunden beschäftigte sich Abt Bauer gerne mit Musik, war ein vorzüglicher Violin- und Cellospielder und besaß eine ganze Sammlung von teilweise sehr wertvollen Geigen. Abt Bauer war Vorstandstellvertreter des „Vereines zur Bekämpfung der Tuberkulose in Steiermark“ und bekleidete bis zu seinem Tode die Stelle des Obmannes des Wirtschaftskomitees in diesem Vereine. Für seine Verdienste um die Gründung der Lungenheilstätte in Hörgas wurde er von Sr. Majestät mit dem Komturkreuze des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet.